NEUE METHODEN, NEUE PRODUZENTEN

Auf die „Grüne Revolution“ im Getreideanbau ist die „Vieh-Revolution“ in der Tierhaltung gefolgt. Multis verdrängen die kleinen, weniger kapitalstarken Erzeuger und Verarbeiter.

In den vergangenen fünfzig Jahren hat sich die Art und Weise der Fleischproduktion grundlegend geändert. In Europa wurde noch in den 1960er Jahren ein großer Teil der Tiere in mittleren bis kleinen Herden gehalten. Selbst gemähtes Heu und selbst angebautes Getreide dienten als Futter, im Sommer standen viele der Tiere auf der Weide. Geschlachtet und gewurstet wurde am Hof oder in der nah gelegenen Schlachterei; die Fleisch- und Wurstproduktion war lokal und regional verankert. Die Landwirtschaft brauchte die Tierhaltung vor allem, um die Flächen nutzen zu können, die sich wegen schlechterer Bodenqualität oder der topografischen Lage nicht für den Ackerbau eigneten.

Heute gehört die Tier- und Fleischproduktion zu den profitabelsten Zweigen der Landwirtschaft und trägt 40 Prozent zum Gesamtwert der weltweiten Agrarproduktion bei, in den Industrieländern sogar mehr als die Hälfte. Eingegliedert in globale Produktionsketten, werden die Tiere eher in Fabriken als in Bauernhöfen gehalten und liefern riesige Mengen Fleisch für die globale Mittel- und Oberschicht. Die Haltung von 40.000 Hühnern oder 2.000 Schweinen unter einem Dach ist nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel. Und geschlachtet wird im Sekundentakt. Im niedersächsischen Wietze, dem größten Geflügelschlachthof Europas, sind es 27.000 Tiere in der Stunde, 135 Millionen im Jahr.

Fleisch, Dünger, Zugkraft – Afrikas Kleinbauern nutzen ihre Tiere noch vielfältig

Die UN-Agrarorganisation FAO wählte für diese Entwicklung der Fleischindustrie vor einigen Jahren den Begriff der *livestock revolution*, der „Vieh-Revolution“. Angelehnt ist das Wort an die „Grüne Revolution“. Damit ist der Weg zur Hochleistungs- und Hochertragslandwirtschaft seit den 1960er Jahren gemeint, der durch den schnell zunehmenden Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden, Bewässerungssystemen und Maschinen die Erträge aus dem Ackerbau stark gesteigert hat.

Diese Steigerungen in der Fleischproduktion wurden durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren möglich. Zum einen war die Zeit der achtziger und neunziger Jahre und der Beginn des neuen Jahrtausends geprägt durch eine weitreichende Liberalisierung der Agrarmärkte. Damit begann ein neuer globaler Handel mit Agrarprodukten und Futtermitteln, die in dieser Zeit stark subventioniert und damit billig waren. Hinzu kamen neue Technologien in der Tierzucht, der Tierhaltung, der Schlachtung, der Kühlung, im Transport – und billiges Öl für Dünger und Diesel. Seither zahlt die Europäische Gemeinschaft bzw. Union für industrielle Fleischerzeugung jährlich Beihilfen in Milliardenhöhe.

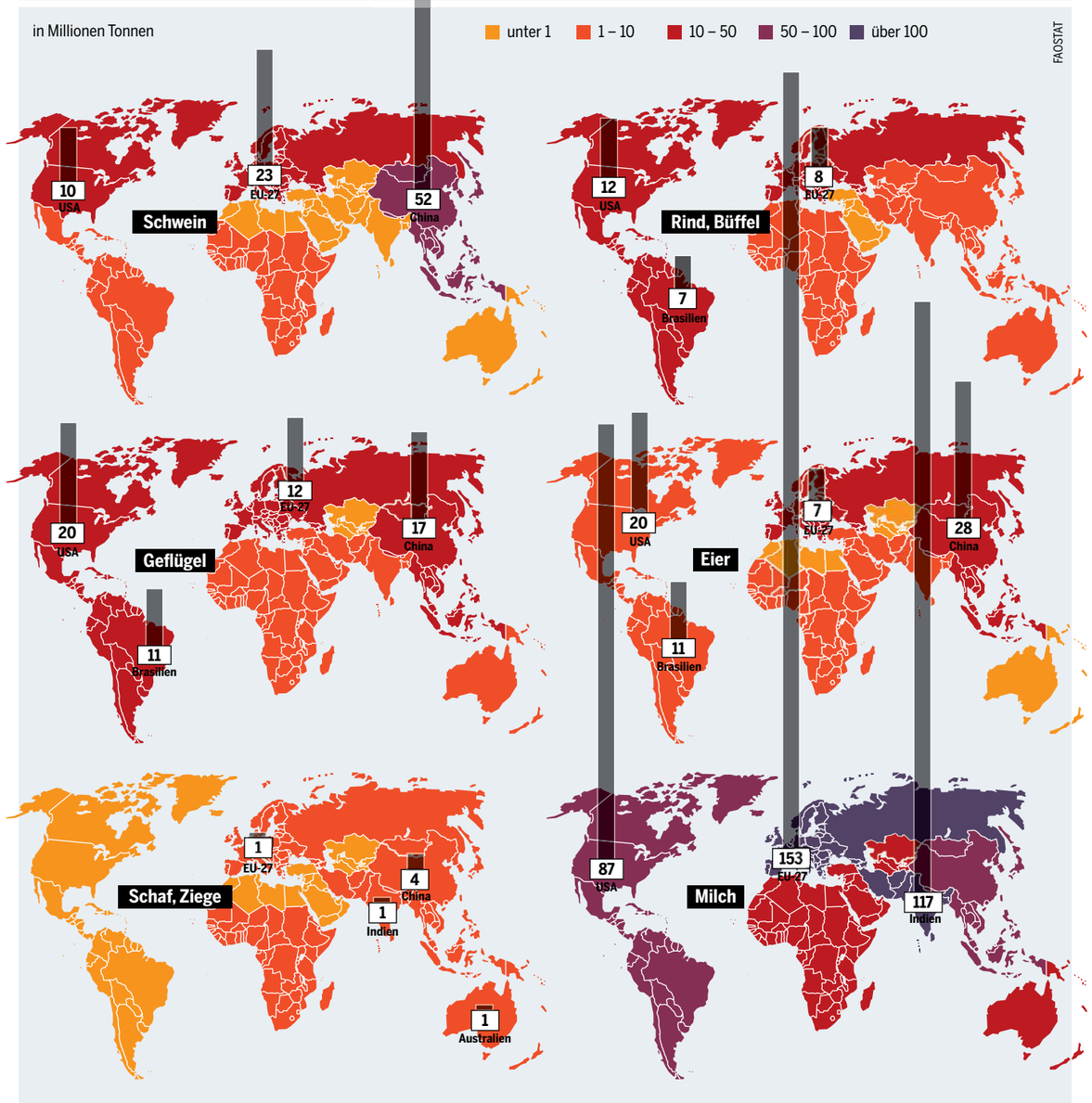
Die Produktion von Fleisch ist also verhältnismäßig billig – wenn die ökologischen, sozialen und ethischen Aspekte der Massentierhaltung ausgeklammert bleiben. Private und öffentliche Standards richten nun die Viehhaltung an den Anforderungen der globalen Produktionskette aus – für die Tiere endet das meist, in Scheiben geschnitten und in Plastik verpackt, im Kühlregal einer der mächtigen Supermarktketten oder eines der Discounter, die den Lebensmittelmarkt der Industrieländer unter sich aufgeteilt haben.

Industrielle Produktionssysteme verdrängen in den Industrieländern die bäuerliche Tierhaltung, vor allem die der Masthühnchen und Schweine. Nicht nur die niedrigen Preise auf dem Markt, auch die streng ausgelegten Hygienebestimmungen und die wirtschaftliche Konzentration auf einige wenige Großabnehmer machen sowohl den bäuerlichen Betrieben als auch den kleinen Schlachtereien das Überleben schwer.

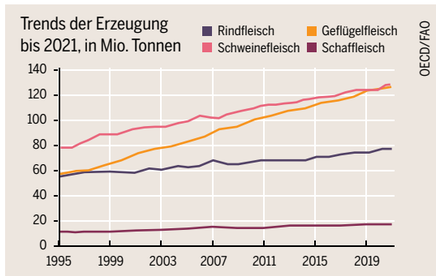
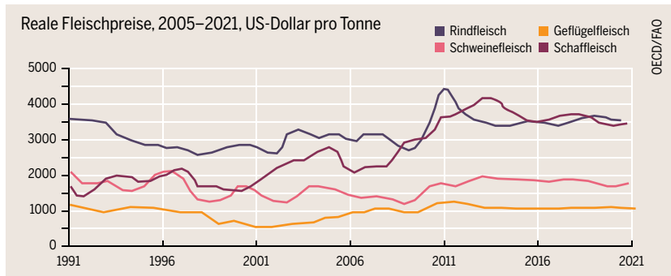
Trotz der gigantischen Produktion ist die industrielle Tierhaltung auf wenige Länder, auf wenige Tierarten und auf wenige Unternehmen weltweit beschränkt. Die USA, Brasilien und China gehören zu den größten Produzenten von Schweine-, Rind- und Geflügelfleisch und tragen als Dreiergruppe in jeder dieser Tierarten zwischen 43 und 59 Prozent zur weltweiten Produktion bei. Neben den neuen Wirtschaftsmächten China und Brasilien und dem klassischen Agrarland Argentinien befinden sich unter den großen Fleischproduzenten fast ausschließlich Industrieländer. Das zeigt, wie stark die industrielle Tierhaltung durch kapitalintensive Technologien geprägt ist.

Die Zahl der Schweine und Hühner wird auch künftig vor allem in China und dem gesamten ost- und südostasiatischen Wachstumsraum zunehmen. Lediglich in den armen Staaten Subsahara-Afrikas spielt die Tierhaltung noch eine grundlegend andere Rolle. In integrierten kleinbäuerlichen Produktionssystemen, also in Kombinationen von Tierhaltung und Ackerbau, tragen die Tiere zu einer differenzierten landwirtschaftlichen Produktion bei. Neben dem Verzehr des Fleisches spielen auch andere Nutzungen wie die Verwendung des Kots der Tiere als Dünger oder ihre Kraft als Zug- und Transporttiere eine wichtige Rolle, die sich auch in ihrer großen kulturellen Bedeutung äußert.

Die weltweite Produktion der wichtigsten tierischen Nahrungsmittel



Kleine Tiere in großen Massen – Geflügel im Steigflug



Stabilitätsversprechen – nur ohne Spekulanten